



Bei Kashan im Iran überquerte Lewin John einen schneebedeckten Pass (linkes Bild). Nach acht Monaten erreichte der Haidgauer Indien (rechtes Bild), das er knapp vier Monate lang erkundete.



FOTOS: PRIVAT

# Die eigenen Grenzen ausloten

## Haidgauer fährt mit dem Rad nach Indien – Ein Jahr war er unterwegs

Von Steffen Lang

HAIDGAU - Lewin John aus Haidgau ist ein Jahr lang mit dem Fahrrad unterwegs gewesen. 9400 Kilometer legte er auf zwei Rädern bis nach Indien zurück. Darüber berichtet er am Samstagabend im Foyer des Salvatorkollegs.

„Ich wollte sehr weit weg, persönlich wachsen und an meine Grenzen kommen und habe das Abenteuer gesucht.“ So begründet der 24-Jährige, warum er nach seinem Maschinenbaustudium mit Bachelorabschluss in Karlsruhe mit einem selbst zusammengebauten Fahrrad Richtung Indien aufbrach. Weit ist er gekommen, Abenteuer hat er auch erlebt, vor allem aber viele Menschen und Kulturen kennengelernt.

### „Merkwürdiges Gefühl“

Am 4. Mai 2018 brach er in Haidgau auf. „Das war ein merkwürdiges Gefühl“, erinnert er sich an den Abschied von Eltern und den vier Geschwistern. Zunächst ging's an den Alpen, dann an der Donau entlang über Wien, Budapest, Belgrad und

Bulgarien nach Nord-Griechenland, wo er Anfang Juni eintraf. „Anfangs hielt ich mich an meinen Routenplan, aber bald bin ich davon abgewichen“, erzählt er. So legte er spontan einen dreimonatigen Zwischenstopp im gar nicht als Etappenziel vorgesehenen Athen ein und arbeitete etwas später zehn Wochen in einer Winterschule auf der Insel Karpathos.

Von Rhodos aus setzte er in die Türkei über, wo er durch den Osten des Landes fuhr, Georgien und Aserbeidschan durchquerte, um im Iran die Hauptstadt Teheran zu besuchen. „Auf dieser Strecke habe ich oft den Bus oder den Zug benutzt, denn es war mittlerweile Winter und sehr kalt, das war zu heftig. Ich wurde sogar krank und musste einen Tag ins Krankenhaus“, erzählt Lewin John. Einen schneebedeckten Pass aber bewältigte er per Rad, „eine krasse Herausforderung“.

Weiter ging seine Reise zum Persischen Golf, mit der Fähre nach Dubai und von dort nach Maskat, von wo aus er im Schiff nach Mumbai übersetzte. Dort traf er am 15. Januar ein. Bis Anfang Mai fuhr er durch In-

dien, das er sich aus Ziel ausgesucht hatte, „weil das Land so komplett anders ist“. Am Ende wechselte er das Gefährt, blieb aber auf zwei Rädern: Eine Motorradtour mit seinem Cousin durch den indischen Teil der Himalaya war krönender Abschluss seines einjährigen Trips. Exakt ein Jahr nach seinem Aufbruch, am 4. Mai 2019, landete Lewin Johns Flieger in Frankfurt.

### „Einfach unvorstellbar“

„Ich habe viele ganz herzliche Menschen getroffen“, blickt der junge Haidgauer zurück. Mit Dankbarkeit erinnert er sich zum Beispiel an „super-nette, arme Menschen, die mich an der Grenze von Georgien zu Aserbeidschan zu sich eingeladen haben, als ich zwei Tage aufs Passieren warten musste“. Und eines seiner schönsten Erlebnisse habe er im Iran gehabt, erzählt er. „Dort habe ich an einer Tankstelle einen Mann getroffen, der mich in sein Haus eingeladen hat. Am Ende sagte er, er müsse jetzt für ein paar Tage verreisen – und gab mir die Hausschlüssel. Einfach unvorstellbar.“

Einzig in Indien hatte er mit der Mentalität der Menschen Probleme. „Sie sind herzlich, aber man hat keine Privatsphäre. Man wacht früh in seinem Zelt auf, schaut hinaus und stellt fest, dass es von Menschen umringt ist.“ Überhaupt hat Indien seine Vorstellung von einem Land, das komplett anders ist, erfüllt. „Es war unglaublich spannend und schön, aber auch unglaublich laut, chaotisch und teilweise sehr dreckig.“

Er würde wieder eine solche Reise machen, sagt Lewin John, „aber nicht noch einmal alleine“. Nun aber nimmt er sein Studium wieder auf, will den Master in Maschinenbau-Pädagogik machen. Und noch etwas hat sich der ehemalige Salvatorkolleg-Schüler vorgenommen: „Ich habe in dem Jahr sieben Klo abgenommen. Jetzt muss ich wieder zulegen.“

An diesem Samstag, 10. Mai, wird Lewin John in einem reich bebilderten Vortrag über seine Erlebnisse berichten. Beginn ist um 19.30 Uhr im Foyer des Salvatorkollegs. Der Eintritt ist frei.